

Unsere
Schule
wird
25



1968 – 1993

25 JAHRE GRUNDSCHULE OBERGEMEINDE

EINE KURZE BILANZ

Zwischen 1968 und 1993 besuchten 1196 Kinder die Grundschule Obergemeinde.

Schülerinnen und Schüler, die 1968 ins 1. Schuljahr kamen, sind inzwischen 25 und ein paar Jahre älter. Kinder von gestern wurden zu Erwachsenen von heute. Als Mütter oder Väter schicken sie nun ihre Kinder, die die Erwachsenen von morgen sein werden, zur Schule.

Photographien aller Kinder der ersten Schuljahre von 1968 bis 1993 hängen an den Stellwänden im Pavillon.

Die Lehrer und Lehrerinnen erinnern sich gut an fast jedes Kind.

Schulpflegschaftsvorsitzende der GGSO:

Herr Dr. Günther Schweisthal:	1968 – 1972
Herr Christoph Schulz:	1972 – 1976
Frau Christel Herzog:	1976 – 1977
Herr Peter Sasse:	1977 – 1979
Herr Michael Günter:	1979 – 1982
Herr Rüdiger Annecke:	1982 – 1983
Herr Dr. Reinhard Hauf:	1983 – 1986
Herr Josef Strötgen:	1986 – 1990
Frau Elisabeth Könsgen:	1990 – 1991
Herr Karl-Heinz Bürger:	1991 – a.w.

LehrerInnen der GGSO:

Frau Bosse:	1971 – a.w.
Frau Baum:	1990 – a.w.
Herr Görges:	1968 – a.w.
Frau Helm:	1979 – a.w.
Frau Kaempf:	1975 – 1977
Herr Kutteneuler:	1984 – 1988
Frau Lausmann:	1974 – 1975
Frau Roßler:	1968 – a.w.
Frau Schlarb:	1969 – 1979
Frau Schönbohm:	1983 – 1993
Herr Trojan:	1963 – 1983
Frau Winter:	1968 – a.w.

SCHULEN IN DER OBERGEMEINDE: AUS IHRER GESCHICHTE

WESTERHAUSEN

Das Schulhaus in Westerhausen wurde 1877 gebaut.

Zuerst war die Schule eine zweiklassige Volksschule, d.h. es gab zwei Klassenräume und zwei Lehrer. Ein Lehrer unterrichtete die Schüler des 1.– 4. Schuljahres, der zweite die des 5.– 8. Schuljahres.

Beide Lehrer wohnten mit ihren Familien in der Schule. Dort, wo heute der Pavillon steht, hatten sie ihre Gemüsegärten. Sie hielten Hühner, Enten, Gänse und manchmal auch Kanninchen.

Ab 1968 wurden nur noch die Kinder des 1.– 4. Schuljahres in den Schulgebäuden von Rott, Söven und Westerhausen unterrichtet.

Ab 1974 mußten alle Grundschul Kinder die Schule in Westerhausen besuchen, weil das alte zweiklassige Schulgebäude nun zu klein war, ließ die Gemeinde Hennef einen Pavillon aufstellen.

Von 1968 bis 1973 war Herr Wolfgang Trojan der Schulleiter der GGSO .

Von 1984 bis 1988 war es Herr Walter Kutenkeuler.

Seit August 1988 ist Herr Gorge der Schulleiter.

HOFEN

Vor über 100 Jahren stand die Schule der Obergemeinde in Hofen.

Es war ein Fachwerkhaus. Die Inneneinrichtung war äußerst schlecht.

Damals bestand noch keine Schulpflicht. Trotzdem gingen sehr viele Kinder zur Schule. Der Schulweg dauerte für manche Kinder 1/2 Stunde bis 1 Stunde. Kinder aus Söven, Westerhausen, Kurscheid gingen zu Fuß nach Hofen.

Der damalige Lehrer, Herr Pütz, unterrichtete die Kinder vom 1.– 8. Schuljahr in einem Raum. Der Lehrer war auch Landwirt. Er hatte einige Felder, einen Fuhrochsen und mehrere Kühe. Die Schulkinder halfen ihm bei der Arbeit.

BROICHHAUSEN

Die erste Schule im Gebiet Westerhausen/Kurscheid stand im Broichhausener Unterdorf. Allerdings gab es dort kein Schulgebäude, sondern nur ein Zimmer in einem Wohnhaus.

Es wird berichtet, daß 1791 dreißig Kinder in diese Schule nach Broichhausen gingen. Damals besuchten die meisten Kinder nur im Winter die Schule, weil sie im Sommer den Eltern bei der Arbeit in Haus und Hof sowie in Wald und Feld helfen mußten.

Es bestand damals noch keine allgemeine Schulpflicht. Der Schulbesuch kostete Geld, denn die Eltern mußten die Lehrer bezahlen.

LEHRER JACOB MOLL BERICHTET ÜBER DIE SCHULE IN HOFEN

ETWA 1814/15

...Bald schon meldete sich ein Bewerber für die freigewordene Stelle in Geistingen. Es war der Lehrer Jacob Moll von der Schule in Hofen. Dort war ebenso wie in Rott eine Schule eingerichtet worden.

Als Begründung für seine Bewerbung gab Moll die mißliche Lage an, in der er sich in Hofen befand. Das Schulzimmer sei jahrelang nicht geweißt worden, die Türe verdorben und nicht verschließbar, die Fenster seien teils undurchsichtig, der Boden teils verfault. Seine Vorstellungen beim Bürgermeister seien mit Vertröstungen beantwortet worden. Eine Besserung sei nicht in Sicht.

„Wie unangenehm muß es für Lehrer und Kinder sein“, schreibt er, „wo der Wind durch die Wände und Fenster bläst, wo weder ein ordentlicher Schulapparat, noch gehöriges Licht ist – und gar das Schwarze des Zimmers! Es wäre kein Wunder, wenn einmal ein Kind durch den durchlöcherten Fußboden in den Keller fiele; wer würde bürgen im Falle eines Unglücks?“...

„Es hat mich nicht wenig Mühe gekostet, daß ich hier bei einem Bauern mein Unterkommen gefunden. An ein Zimmer für mich, um mich in meinem Fach zu üben, ist auch für doppelte Miete nicht zu denken. Ich muß mich also bei dem Hausgesinde in der Stube aufhalten und mich dem Schicksal überlassen. Das Schulgeld geht dabei äußerst schlecht ein, noch an 200 Franken stehen aus (die Eltern der Kinder mußten jeden Monat an den Lehrer Schulgeld zahlen).“

Weiter versicherte Lehrer Moll, daß er nach besten Kräften seine Pflicht tue und geduldig ausharre in der Hoffnung, daß doch einmal eine Änderung eintreten werde, zumal seine Vorgesetzten ihm in einem Zeugnis ihre Zufriedenheit ausgedrückt hätten.

Er schließt:

Die hochlöbliche Schulkommission bitte ich daher untertänig, mir die Lehrerstelle in Geistingen gnädigst anzuvertrauen, damit ich in den Stand gesetzt werde, mich mehr und mehr zu vervollkommen und meinem Amte noch besser obliegen kann.

Im Gefühl der tiefsten Verehrung harrt in Ehrfurcht der hochlöblichen Schulkommission

untertänigst
Jacob Moll

Schulen in der Obergemeinde

- 1791 gab es Schulen in Söven, Rott und Broichhausen.
Es waren Pfarrschulen, in denen Pfarrer, Küster
oder nur wenig ausgebildete Lehrer unterrichteten.
- 1791 wurde die Schule in Broichhausen von 20 Jungen
und 7 Mädchen besucht.
- 1841 wurde in Hofen eine Schule eingerichtet.
Das Schulhaus lag am ehemaligen Dorfweiher
neben dem Weg nach Lanzenbach.
Erster Lehrer war Mathias Pütz.
- 1868 besuchten 55 Knaben und 47 Mädchen die Schule.
Lanzenbach gehörte auch zum Hofener Schulbezirk.
- 1877 wurde die Schule in das neue Gebäude nach
Westerhausen verlegt.
Die Schule war zweiklassig. Sie blieb es bis
- 1968
- 1800 führte der Staat die Schulpflicht und eine verbind-
liche Lehrerausbildung ein. Schulbesuch und Unterricht
wurden überwacht.

- 1852 wurde der Telegraph in Söven von der Bürgermeisterei Hennef angekauft. Er wurde mit einem Anbau erweitert und als Schulhaus und Lehrerwohnung genutzt.
- 1920 wurden dort 130 Kinder von 2 Lehrern in einem Schulsaal unterrichtet.
- 1922/23 wurde die Sövenner Schule gebaut. Darin wurden bis 1974 Kinder unterrichtet.
19. 12. 1923 An diesem Tag wurde die Sövenner Schule, die 2 Schulklassen und 2 Lehrerwohnungen umfaßte, feierlich eingeweiht.
- 1861 wurde das Schulhaus in Rott gebaut, zunächst nur ein Schulsaal und eine Lehrerwohnung.
- 1874 wurde auch der zweite Schulsaal fertiggestellt.
- 1875 wurden die Schulkutschilien von Söven nach Rott gebracht. Die Schulen von Rott und Söven wurden zu einer dreiklassigen Schule mit 2 Lehrern vereinigt.
- 1877 wurde die Schule Rott wieder eine zweiklassige Schule. Ein Teil der Kinder aus Söven ging nach Westerhausen zur neuen Schule.
- 1913 wurden 30 Sövenner Kinder der Rotter Schule zugewiesen

Pavillon in Westerhausen eingeweiht

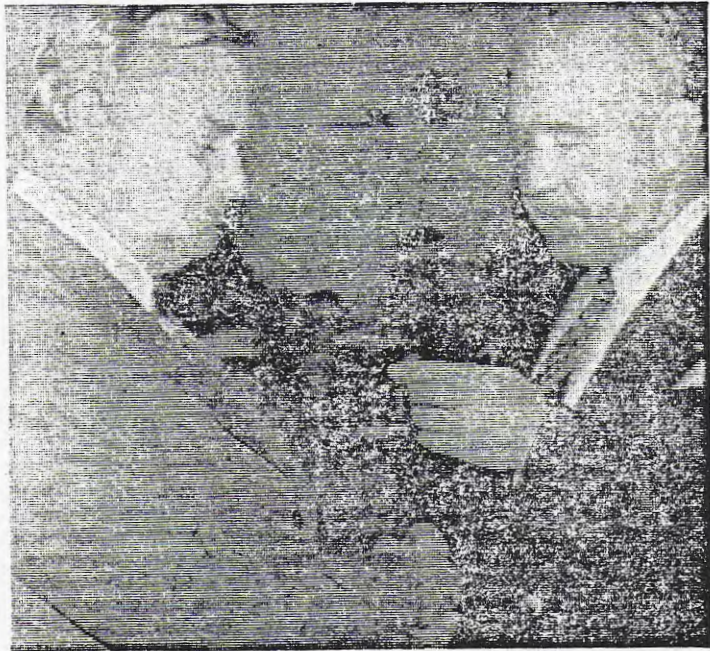
Bürgermeister Böhm übergab die Schlüssel — Blick in die Chronik

am 20.7.1974

Hennef: (ül) In einer Feierstunde wurden in Hennef-Westerhausen die vor einigen Wochen fertiggestellten Schulpavillons für die Grundschule Hennef-Obergemeinde ihrer Bestimmung übergeben. Bürgermeister Hans Böhm übergab im Beisein zahlreicher Eltern dem Leiter der Schule, Rektor Wolfgang Trojan, die Schlüssel für die neuen Gebäude. Der katholische Pfarrer von Rott, Karl-Heinz Fiedler, und Hennefs evangelischer Pastor Wolfgang Schmidt sprachen gemeinsam die Weihegebete.

Wie Bürgermeister Böhm in seiner Festansprache betonte, wurde die neue Schule in knapp einem halben Jahr, fertiggestellt. In zwei Pavillons, die später, wenn für die Grundschule der Obergemeinde „feste Häuser“ gebaut werden, an anderer Stelle wieder verwendet werden können, befinden sich vier Klassenräume, ein Gruppenraum, ein Karten- und Lehrerzimmer, sowie die Toilettenanlagen für Jungen und Mädchen. Auf dem 3620 Quadratmeter großen Schulgelände beträgt die bebaute Fläche 400 Quadratmeter mit einem umbauten Raum von 1500 Kubikmeter. Die Gesamtkosten, so Böhm, betrugen 350 000,- DM.

Wie Böhm weiter ausführte, könne aus der sehr gut geführten Schulchronik ersehen werden, daß bereits 1791 in einer Schule in Broichhausen 20 Jungen und sechs Mädchen unterrichtet wurden, 1841 habe es in Hofen eine Schule gegeben, an der der Landwirt Mathias Pütz, neben seiner land-



BÜRGERMEISTER HANS BOHM, (rechts) übergibt an Rektor Wolfgang Trojan die Schlüssel zur neuen Schule.

wirtschaftlichen Tätigkeit, 55 Jungen und 47 Mädchen unterrichtet habe. Schon 1877 habe in Westerhausen bereits eine zweiklassige Schule gestanden. Nach dem jüngsten Weltkrieg seien die Schulen Söven, Rott, Dambroich und Westerhausen zur Gemeinschaftsgrundschule Obergemeinde zusammengefaßt worden. Zwei Klassen seien jeweils in Rott und Westerhausen unterrichtet worden. In der ehemaligen Schule in Dambroich sei der Kindergarten untergebracht und die Schule in Söven geschlossen worden.

Rektor Trojan hatte die Feierstunde eröffnet und erklärt, daß die Freude bei Lehrern und Kindern über die neue Schule groß sei. Die „dreigeteilte Schule“, die sogenannte „Telefonschule“, so genannt, weil die Lehrer oft wochenlang nur am Telefon miteinander sprechen konnten, sei vorbei. Auch sei es oft sehr schwierig gewesen, weil „die Lehrer und oft ganze Klassen hin und her pendeln mußten“ damit ein geordneter Unterricht erteilt werden konnte. Heute wurden über 200 Kinder in acht Klassen, von sechs Lehrern, unterrichtet. Der Vorsitzende der Schulpflegschaft, Wolfgang Schulz, bezeichnete die Lehrerschaft der Schule „als ein echtes Team“. Keiner der Lehrer habe im vergangenen Jahr „auch nur eine Unterrichtsstunde“ gefehlt. Dies zeuge „von einem guten Geist“ zum Wohle der Kinder. Die Feier wurde durch Gedichtvorträge, und die Aufführung der „Maikäfer-Kantate“, mit Musik und Gesang der Kinder, umrahmt. Mit der Einweihung war ein kleines Schulfest auf dem Schulhof verbunden, das leider durch heftige Regenschauer in seinem Ablauf gestört wurde.

„Optimale schulische Bedingungen“

Warum Schulgebäude Westerhausen den Vorzug verdient

Eltern der grundschulpflichtigen Kinder gegen die Benutzung der Sövenner Schule — Eingabe an Schulverband

—hs— Die Eltern der grundschulpflichtigen Kinder aus Westerhausen haben sich an den stellvertretenden Vorsteher des Schulverbandes Hennef-Lauthausen gewandt und in einem Schreiben dargelegt, daß für die Grundschule der Obergemeinde als Übergangslösung nur die Schulen Rott und

Westerhausen in Betracht kommen könnten, weil sie gebäudemäßig die besten Voraussetzungen für den Unterricht ihrer Kinder böten. Sie sind also nicht damit einverstanden, daß die Schule Westerhausen geschlossen und stattdessen die Sövenner Schule genutzt wird.

Im Schreiben der Eltern heißt es: „Im Zusammenhang mit der bekannten Neuordnung des Schulwesens hat sich die Notwendigkeit ergeben, in der sogenannten Obergemeinde Hennefs, Rott, Dambroich, Söven und Westerhausen, die vier bisher ein- bzw. zweiklassigen Volksschulen aufzulösen und dafür eine vierklassige Grundschule zu errichten. Mit der Errichtung einer solchen Schule kann selbstverständlicherweise erst in Jahren gerechnet werden. Es ist daher als Übergangslösung vorgesehen, alle Kinder der Obergemeinde in zwei jeweils zweiklassigen Schulgebäuden zusammenzufassen, und zwar dergestalt, daß in einer Schule das 1. und 2. Schuljahr und in der anderen Schule das 3. und 4. Schuljahr unterrichtet werden.“

● Da das Schulgebäude in Dambroich nur einen Klassenraum aufweist, kommen für die Zusammenfassung lediglich die jeweils zweiklassigen Schulen in Rott, Söven und Westerhausen in Betracht. Man hätte nunmehr erwartet, daß von diesen drei Schulen diejenigen beiden Schulgebäuden für die weitere Unterrichtung der Kinder zur Verfügung gestellt wurden, die die besten sachlichen Voraussetzungen bieten, zumal die Frage des besten Standortes wegen des ohnehin notwendigen Einsatzes von Schulomnibussen eine nur untergeordnete Rolle spielt.

● Mit Befremden haben wir jedoch erfahren müssen, daß die Gemeinde Hennef bzw. der Schulzweckverband Hennef-Lauthausen gerade in umgekehrter Weise das Schulgebäude von der Benutzung ausgeschlossen hat, das optimale schulische Bedingungen und den besten baulichen Zustand aufweist, nämlich die Schule Westerhausen. Gegen die Weiterbenutzung der Schule Rott ist nichts einzuwenden, obwohl auch sie, einem Vergleich mit der Schule in Westerhausen nicht standhalten könnte.

Die nachfolgende Gegenüberstellung der beiden Schulgebäude von Söven und Westerhausen macht jedoch deutlich, daß bei einer sorgfältigen Auswahl nie der Schule in Sö-

ven der Vorzug hätte gegeben werden dürfen. Die Schule Westerhausen verfügt über zwei Klassenräume gleicher Größe wie in Söven, helle nach Süden gelegene Räume mit je neun Neon-Leuchten ausgestattet, einem Fußboden aus sauberen Holzstoff und dichtschießenden Fenstern. Hinzu kommen vier Nebenräume, davon zwei Gruppenräume, ein Abstellraum und ein Lehrerzimmer. Die Garderobe ist ausreichend und geheizt, die Toilettenanlagen modern mit Handwaschbecken im Vorraum und Heizung. Es bestehen ein überdachter Pausenplatz und ein Pausenspielfeld von 6000 qm Größe.

Demgegenüber hat die Schule Söven nur folgendes aufzuweisen: zwei Klassenräume mit wenig Tageslicht, vier nicht ausreichende Glockenlampen, geölten Fußböden mit schmutzfangenden alten Holzdielen und mehrsprossige Fenster. Es gibt nur einen einzigen Nebenraum, der für die Unterbringung der Lehrmittel nicht ausreicht. Ein Gruppenraum und ein Lehrerzimmer sind nicht vorhanden. Die Garderobe ist zu klein und ohne Heizung, die Toiletten sind veraltet, unhygienisch und bestehen aus vier überlappenden Trocken-Fall-Klosetts, ohne Vorraum und ohne Waschelegenhait und Heizung. Es fehlen der überdachte Pausenplatz und der Pausenspielfeld.

Der vorstehende Vergleich dürfte überzeugend dartun, warum wir es für unverständlich halten, daß das Schulgebäude in Westerhausen geschlossen und gerade die in fast allen Punkten unzureichende Schule in Söven für den Unterricht benutzt werden soll.

Es sind auch keine sonstigen Anhaltspunkte ersichtlich, die für die Auswahl der Schule in Söven sprechen könnten: Die Zahl der Kinder ist in beiden Orten gleich; Transportfragen scheiden aus, da ohnehin alle Orte angefahren werden müssen; die örtliche Mittelpunktlage kann nicht von Söven, sondern allenfalls von Westerhausen angeführt werden, da Westerhausen neben Rott das einzige Kirchdorf der Obergemeinde ist — mit den sich daraus ergebenden, zusätzlichen zentralen Funktionen. Die dennoch zugunsten von Söven getroffene Entscheidung kann daher nur darauf beruhen, daß das zuständige Beschlussgremium die Angelegenheit ohne ausreichende Vorprüfung geregelt hat.

Wir bitten deshalb, dieses Versäumnis nachzuholen und sich entweder selbst an Ort und Stelle oder aber durch Anhören der in dieser Frage sicherlich objektiv urteilenden Beamten der Gemeindeverwaltung zu informieren. Uns geht es nicht um überholte lokale Prestigefragen, sondern alleine darum, daß bis zur Errichtung der neuen Schule im Interesse unserer Kinder eine vernünftige Zwischenlösung gefunden wird. Wir würden uns freuen, wenn man dieses unser Anliegen nicht belästigt beiseiteschieben, sondern in fairer und demokratischer Weise wahrnehmen und berücksichtigen wollte.“

Letzter Satz: ...

ERINNERUNG AN WOLFGANG TROJAN

Von 1968 bis 1984 leitete er die Gemeinschaftsgrundschule Obergemeinde.

Von 1954 an war er Schulleiter der Volksschule Westerhausen. In dieser ersten Zeit wohnte er im Schulhaus.



Wolfgang Trojan war verheiratet und hatte drei Söhne.

Eigentlich wollte er Förster werden. In seiner Freizeit züchtete er mit Hingabe Hunde und hielt Bienen und Vögel.

Viele kannten ihn, nicht nur die Westerhausener.

Er war lange Jahre Mitglied im Rat der Gemeinde Hennef.

Als engagierter Lehrer wurde er von Kindern, Eltern und Kollegen sehr geschätzt.

Die Kinder hatten Respekt vor ihm; aber sie liebten ihn auch, denn er konnte nicht nur streng sein, sondern auch Spaß machen.

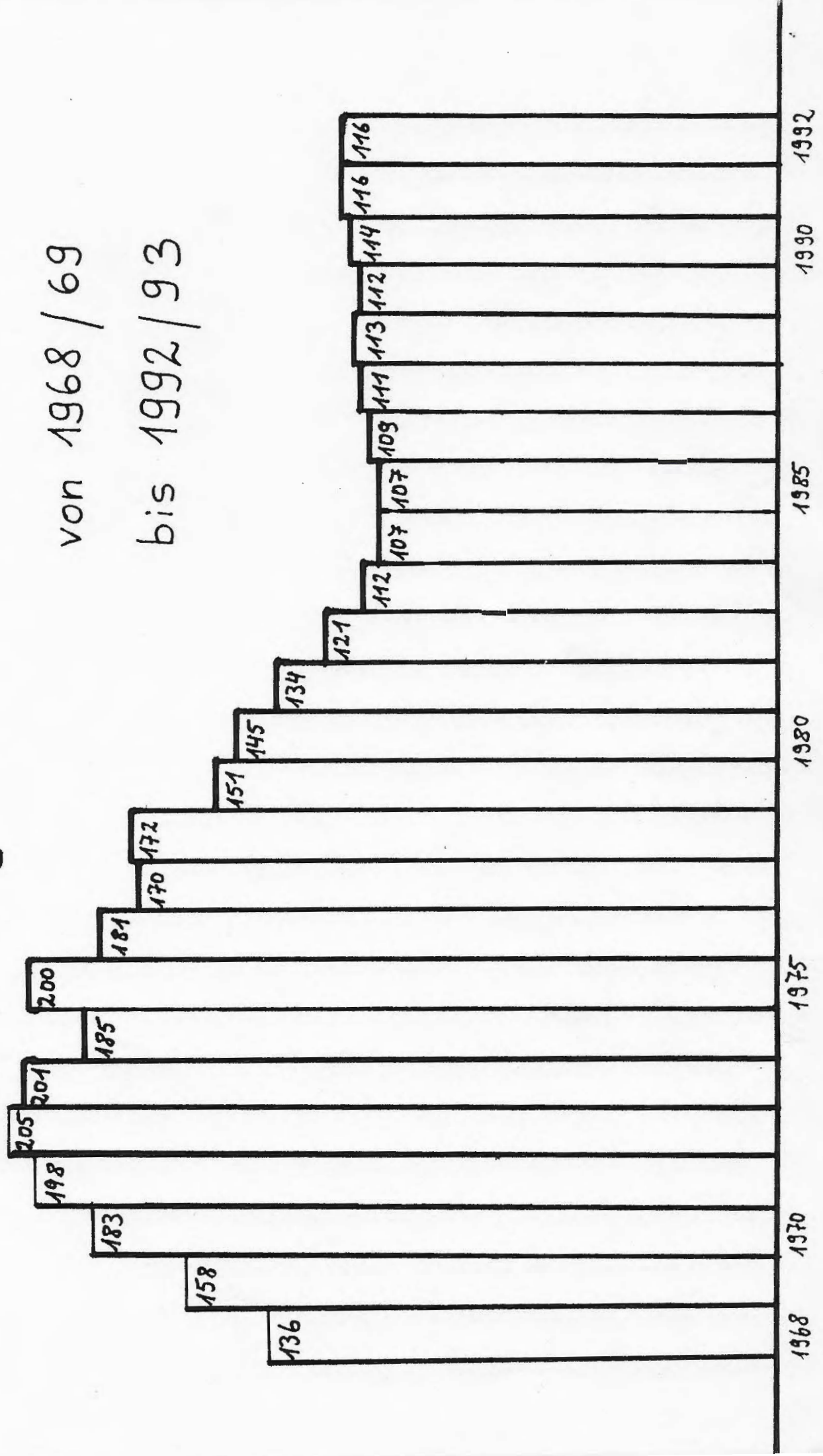
In seinem Kollegium war er stets Erster unter Gleichen.

Nachdem er unter tragischen Umständen seinen Sohn und wenige Jahre später auch seine Frau verloren hatte, starb er kurz nach seiner Pensionierung am 12.12.1984.

Auf dem Schulgelände erinnert das FORUM TROJANI an ihn.

Entwicklung der Schülerzahlen

von 1968 / 69
bis 1992 / 93



AUSBLICK

Nun aber auch ein optimistischer Blick nach vorne.

Die äußeren Bedingungen unserer Schule werden sich in naher Zukunft verändern.

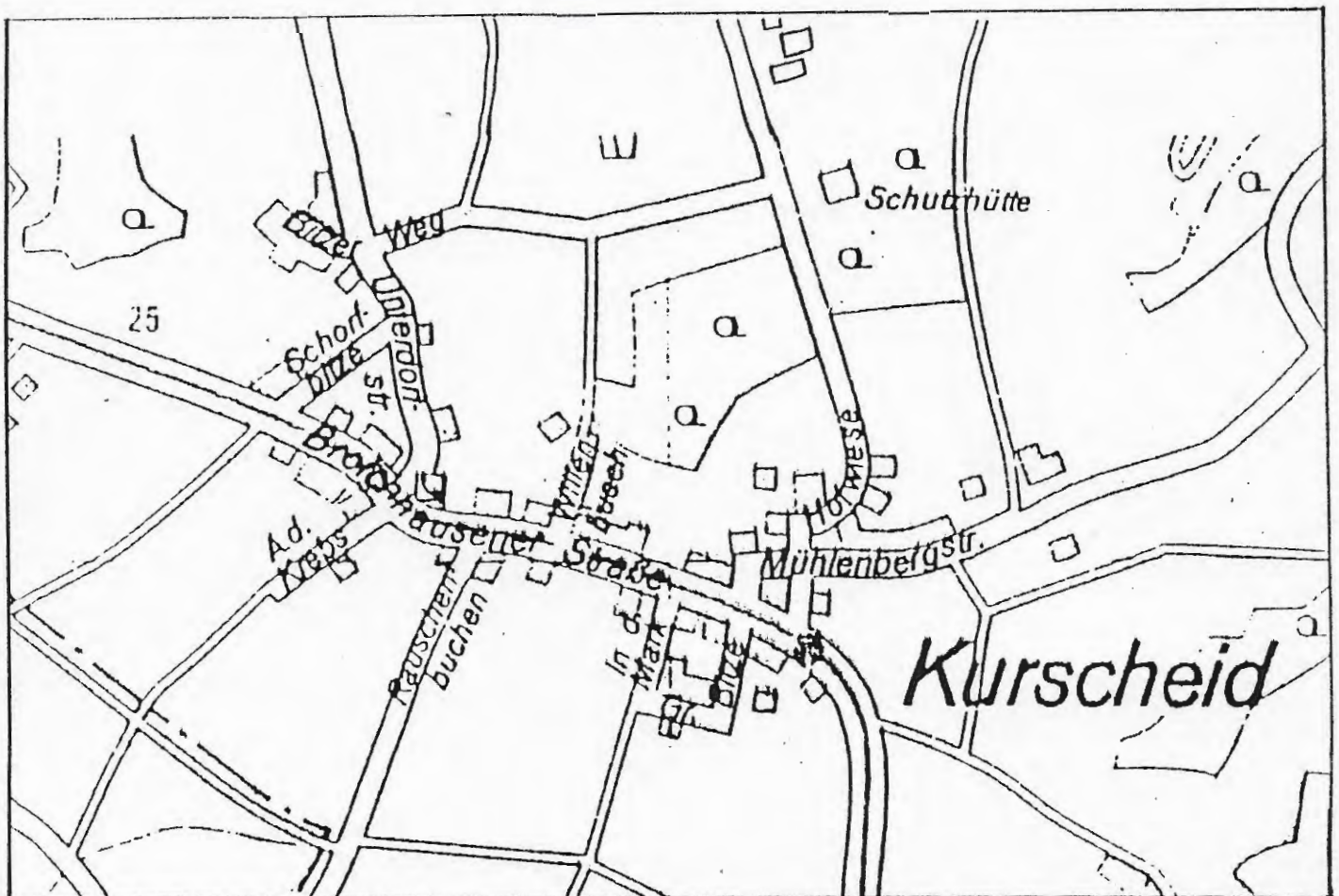
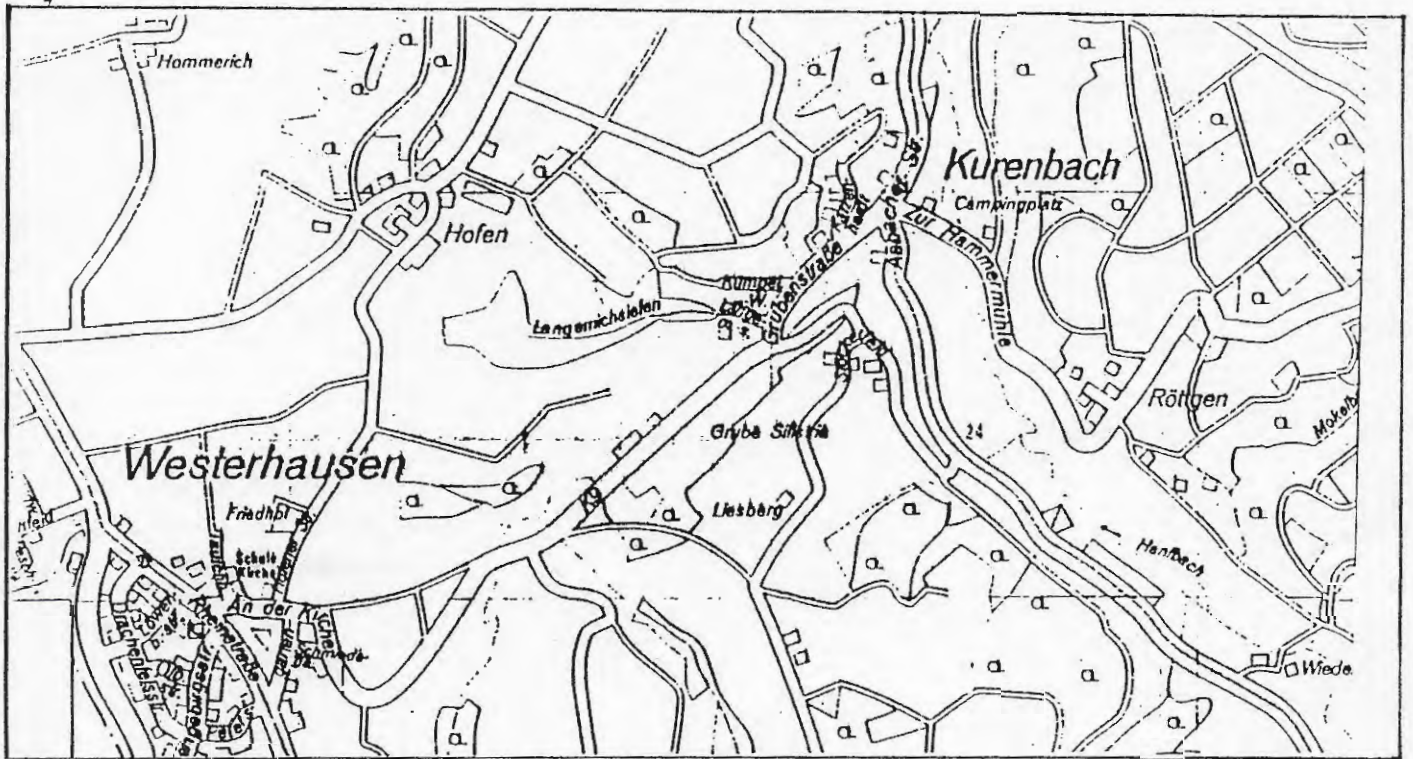
Der Neubau der Grundschule Obergemeinde ist endlich in Sicht und voraussichtlich 1995 vollendet, so daß wir dann nach Söven umziehen werden.

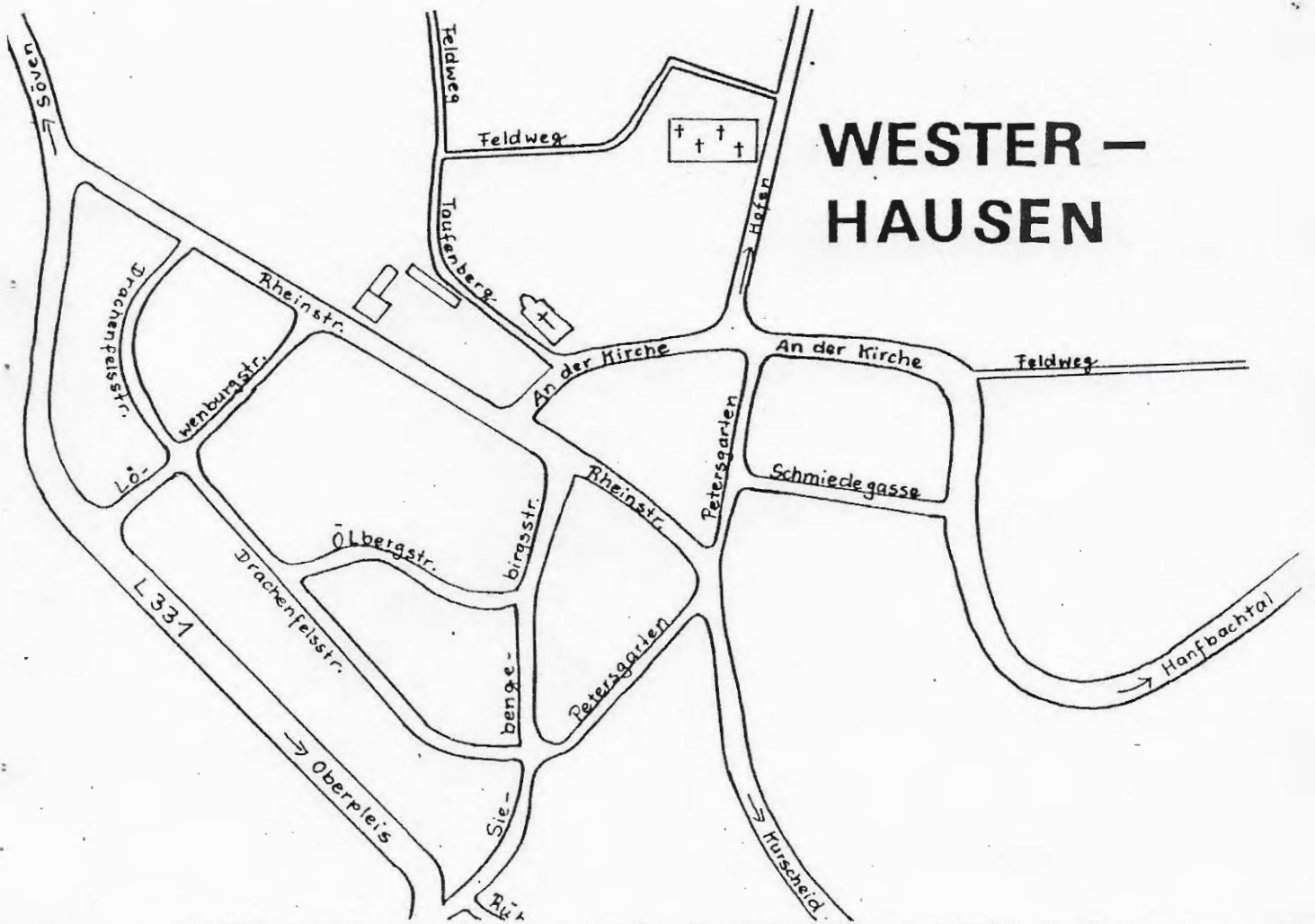
Der Förderverein, 1993 gegründet, hilft tatkräftig mit, für diese neue Schule optimale Lernvoraussetzungen zu schaffen.

Natürlich könnten auch die Ehemaligen dieses große Projekt unterstützen. Zwar werden sie selber nicht mehr unmittelbar davon profitieren, aber ihre Kinder und Enkel sind Nutznießer dieser schöneren Schule.

Allen Eltern und Freunden unserer Schule sei an dieser Stelle für ihre stetige Bereitschaft zur Mitarbeit und Unterstützung ganz herzlich gedankt.

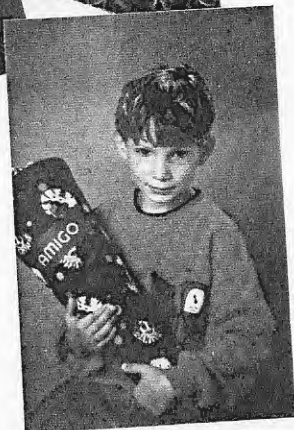
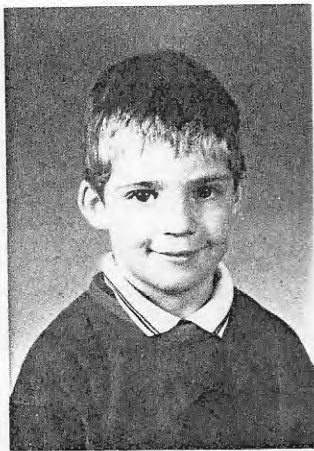
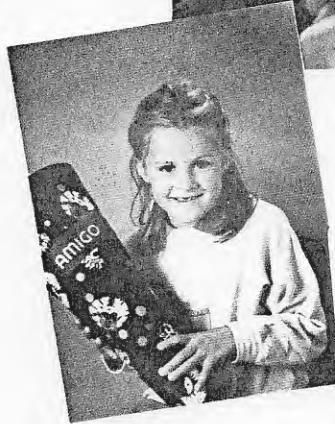
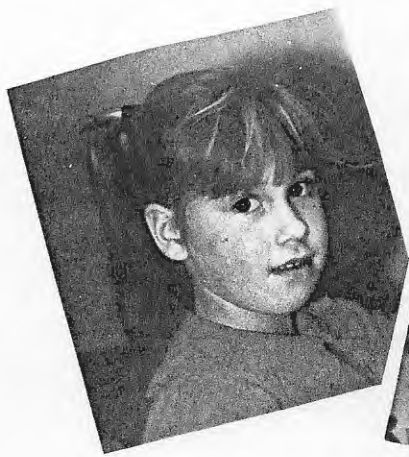
Straßenpläne der Wohnorte und des Schulortes der Kinder





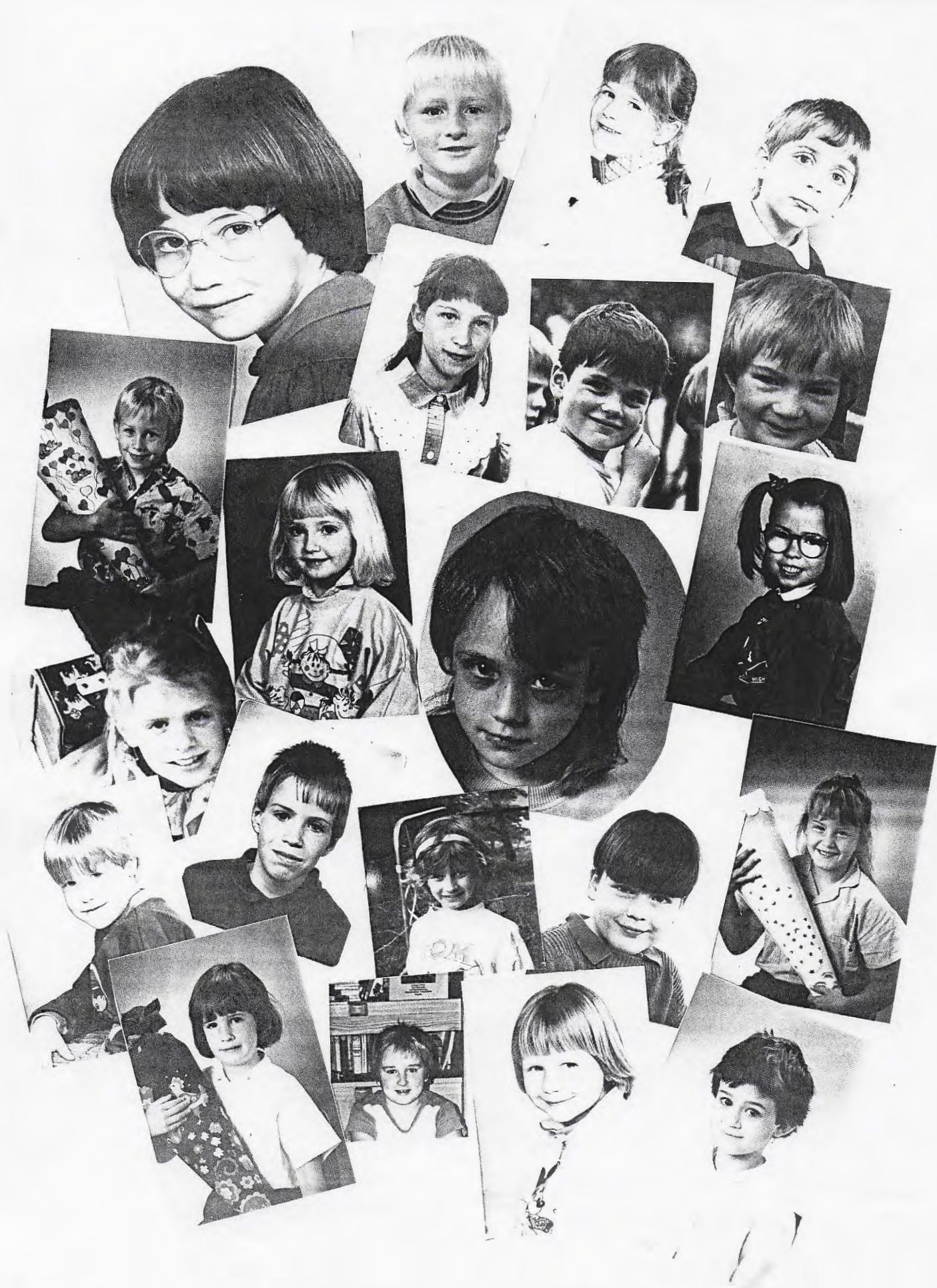


1a
1992/93



16
1992/93







Klasse 4
1992/93



Nachträglich eingefügt nach Angaben von Martina Baum im Herbst 2025:
Hinten v.l.n.r.: Heidi Rößler, Martina Baum, Edelgart Bosse (gestorben), Gisela Schönbohm
Vorn v.l.n.r.: Sigrid Heim, Marlies Winter, Bernd Görgе (gestorben)

Was Eltern zum Stichwort „SCHULE“ einfällt:



große Klassen

nachsitzen



langer Schulweg

auswendiglernen

Disziplin

Zeugnisse



Kameradschaft

viele Hausaufgaben

Kreide



Tafel



Schulmesse



Spaß / Blödsinn

ausgiebiger
Handarbeitsunterricht



Züchtigung

verständnisvolle, aber
auch strenge Lehrer

Schulglocke



Und das fällt den Lehrern
zum Stichwort Schule ein:



viele verschiedene
Menschenkinder

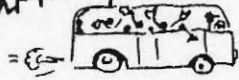


Ideen haben



Lieder auswählen

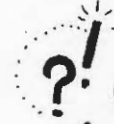
Schulfahrten planen



lehren



erziehen



gemeinsam Probleme lösen



Lernen lehren



Können, Wissen, Verhalten vermitteln



Texte korrigieren und zensieren



Kabao bestellen

früh aufstehen



fit sein müssen



Unterricht, Feste, Feiern vorbereiten



Streitigkeiten schlichten

Kinder trösten

Stundenpläne machen

Geld einsammeln



Kinder zum Lernen motivieren, ermuntern, verlocken,
auffordern, zwingen....

Schulanfang von A wie Anmeldung bis Z wie Zuckertüte

(Aus den "Handreichungen zum Schulanfang in Bremen" 1987)



Anfang: Alter Anfang ist schwer – erst recht der Schulanfang – für Eltern und Lehrer, aber ganz besonders für die Schüler. Die allerersten Begegnungen mit Schule können Angst, Unsicherheit, aber auch Freude und Neugier auslösen.



Blumen: In einer Anfangsgruppe stand auf jedem Platz ein Blumentopf mit einem Ableger, davor der Name des Schulanfängers – ein Willkommensgeschenk der Patenklasse.



Copien: Undrucke, Arbeitsblätter bringen für Lehrer gut sichtbare Arbeitsverhältnisse. Flott gesaltete, gezeichnete Vorlagen machen manchmal auch den Kindern Freude. Aber: So manches Arbeitsblatt läßt sich auch durch ein Spiel ersetzen, das dem Talendrang des Schulanfängers angemessen ist.



Disziplin: Kann in den ersten Schulwochen ein großes Problem sein; die Schulanfänger kennen die "Spielregeln" in Schule und Klasse; in noch nicht Gleich zu Beginn sollten die Kinder deshalb die wichtigsten Regeln kennenlernen bzw. gemeinsam erarbeiten.



Hilfe: brauchen alle Schulanfänger, aber nicht nur vom Lehrer. Gegenseitiges Helfen, Vormachen kann ganz schön lustig sein, denn es gibt keine Fixierung auf einen "allmächtigen" Erwachsenen. "Ich



Entspannung: wichtiges Element bei den Strapazen des Anfangsunterrichts. Kinder brauchen unterschiedliche Formen der Entspannung, sie finden sie u.a. beim freien Spiel, bei einer sich regelmäßig wiederholenden Freispielphase, beim Vorlesen in der Kuschelecke, beim Träumen nach ihrer Musik ... Spannung und Entspannung sollten sich abwechseln.



Freunde: sind für Schulanfänger (fast) das Wichtigste. Eltern und andere erwachsene Bezugspersonen genügen nicht mehr. Die ersten Schultage sollen hellen, Kindergartenkontakte wiederzufinden und zu festigen, neue Beziehungen aufzubauen.



Gemeinschaft: heißt nicht, daß alle immer zur gleichen Zeit das gleiche tun müssen. Die Kinder erleben sich noch nicht als "Klassengemeinschaft". Aber aktiv etwas tun mit einigen anderen Kindern, gemeinsam etwas erleben, gestalten. Probleme lösen ist ein Anfang auf diesem Weg.



Hilfe: brauchen alle Schulanfänger, aber nicht nur vom Lehrer. Gegenseitiges Helfen, Vormachen kann ganz schön lustig sein, denn es gibt keine Fixierung auf einen "allmächtigen" Erwachsenen. "Ich



Morgenkreis: heißt: den Tag ruhig beginnen. Erlebtes, loswerden. Zuhören, gemeinsames Anlegen.

Manche Klassen haben dabei ganz feste morgendliche Rituale, z.B. Morgenlied, Erzählen, gemeinsames Spiel, Schlußlied des Morgenkreises.



Neugier: ist eigentlich allen Kindern eigen und sollte für die Schule genutzt werden. "Was glaubt ihr wohl, ist in diesem Korb?", "Was habe ich heute früh in unserem Raum verpackt?", "An einem Kind sehe ich etwas ganz Neues!"



Ordnung: Auch mit ihr machen die Schüler in den ersten Tagen und Wochen schon wichtige Erfahrungen: "Mänel und Jacken in die Garderobe", "Essen und Trinken nur in der Frühstückspause", "Platz für die Buchertasche" ... und anderer Alltagskram sind für viele Kinder nicht so selbstverständlich. Regeln sind unerlässlich, prägen sich aber viel besser ein, wenn Kinder mithelfen, sie aufzustellen. Man kann Symbole malen, Klassenordnungen (in Bildern) festlegen, Zeichen und Signale verabreden.



Pause: – großer Stief für Schulanfänger: Viele fremde Kinder, viel Krach ... und wo ist überhaupt das Klo? Beruhigend, wenn es eine "Pannerklassse" gibt, die sich um die Jungsten kümmert.



Qualerei: sollte der Schulanfang nicht sein, aber anstrengend ist er für alle. Von Lehrern und Schülern beneidet wurde Marcus, als er während des Unterrichts den Kopf auf die Arme legte und einschief. Plötzlich waren alle Kinder still, um ihn nicht zu wecken.



Ruhe: An jedem Unterrichtsbeginn muß es Ruhephasen geben. Aber auch das will gelernt sein.



Selbständigkeit: ist ein wichtiger Prozeß im Schulanfang. Der Leitsatz der Montessori-Pädagogik: "Hilf mir, es selbst zu tun!" kann auch für den Anfangsunterricht gelten.



Tagesplanung: "Was machen wir denn heute?", eine stereotype Schülerfrage, die Lehrer ganz schon nerven kann. Aber: Gerade Schulanfänger wollen wissen, was da so auf sie zukommt. Eine Absprache über die verschiedenen Aktivitäten des Vormittags erleichtert die Orientierung, besonders, wenn der Ablauf (an Tafel oder Pinnwand) durch Symbole gekennzeichnet und immer wieder einzusehen ist.



Unterschied: Kinder arbeiten unterschiedlich schnell, unterschiedlich konzentriert, unterschiedlich motiviert ... Der Zwang, im Gleichschritt zu gehen, sich z.B. immer

beeilen zu müssen oder oft warten zu müssen, bis alle fertig sind, macht Schule so frustrierend. Es lebe der Unterschied!



Vorlesen: – ein kurzes Innehalten und Stillwerden am Vormittag. Die Kinder frühstücken – der Lehrer liest vor. Oder: Am Ende des Vormittags gibt's ein kurzes Abenteuer des Klassenmaskottchens "Pippi Langstrumpf" oder, oder ...



Weilburger Test (WTA): wird nicht mehr durchgeführt. Schüler werden in Unterrichtssituationen beobachtet.



Xylophone: aber auch einfache Instrumente, Rasseln, Buchsen etc. kann man gut in einer großen Kiste verwahren für Spiele wie "Geräusche raten", "Laut und Leise", wichtige Spielzeuge zur akustischen Diskriminierung, Konzentration, Aufmerksamkeit.



Yvonne: und alle anderen Namen prägen sich ein durch Namensschilder auf Tisch, Tafel, Frühstückssatz, Spiele (Mein rechter, rechter Platz) und Lieder (Guten Morgen in diesem Haus ...).



Zuckertüte: muß unbedingt sein, "sonst kannte die ganze Schule vergessenen".

Zusammengestellt von Maria-Anna Reum.

Feste und Feiern im Jahreslauf:

Einschulungsfeier

Offenes Singen: Herbstlieder

Feier oder ökumenischer Gottesdienst zum Erntedankfest

Martinsliedersingen - Martinszug über den Schulhof

Besuch einer Aufführung im THEATER DER JUGEND in Bonn/Beuel

Advents- und Nikolausfeiern

Ökumenischer Weihnachtsgottesdienst

Weihnachtsfeier

Glasbläser, Puppenspieler oder Zauberer in der Schule

Karnevalsfeier

Offenes Singen: Frühlingslieder

Sportfest: Bundesjugendspiele

Abschlußfest des 4. Schuljahres

Schul- und Sommerfest

Ökumenischer Abschlußgottesdienst